

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 40 (1969)

Heft: 11

Artikel: Einsamkeit in der modernen Welt : Jahresversammlung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einsamkeit in der modernen Welt

Jahresversammlung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Zur Tagung der Gesellschaft, die seit ihrer Gründung anfangs des 19. Jahrhunderts manche Wandlungen durchgemacht und viele soziale und kulturelle Aufgaben in Angriff genommen hat, versammelte sich im Verkehrshaus der Schweiz in Luzern eine wie immer ansehnliche Zahl der rund 8200 Mitglieder. Erstes Anliegen des Präsidenten, Dr. Emil Landolt, alt Stadtpräsident (Zürich), war es, die Verdienste Dr. Walter Rickenbachs, seit 1938 Zentralsekretär der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, zu würdigen, der durch persönlichen Einsatz und eine reiche publizistische Tätigkeit zum Gedeihen der Gesellschaft viel beigetragen hat. Dr. Walter Rickenbach wird Ende dieses Jahres in den Ruhestand treten. Zu seinem Nachfolger gewählt wurde Dr. Willy Canziani, Abteilungsleiter bei der Stiftung Pro Juventute in Zürich.

Das Problem aus sozialmedizinischer Sicht

Traditionsgemäss wurde der geschäftliche Teil der Jahresversammlung bereichert durch Referate, die Anregungen bieten für die Arbeit der Gemeinnützigen Gesellschaft. Chefstadtarzt Dr. Hans Oscar Pfister (Zürich), streifte die Fragen der Ursachen, der Erscheinungsformen und Auswirkungen der Vereinsamung sowie praktischer Möglichkeiten der Verhütung und Lösung aus sozialmedizinischer Sicht. Fehlende Mutterliebe kann bei kleinen Kindern zwischen ein und drei Jahren zu einer Vereinsamung führen, die sich zum Beispiel bei einer Hospitalisierung in akuter Verzweiflung äussert. Lieblose Erziehung hat schwerwiegende Folgen für das ganze Leben, Angst, Misstrauen, Unfähigkeit zu echten menschlichen Kontakten.

Die Uebervölkerung, der Untergang des Einzelnen in der Masse, lässt vor allem die Schüchternen und Empfindsamen verzweifeln, denn Bejahung, Anerkennung durch andere Menschen geben dem Leben Inhalt. Invalide sind häufig Spott und Sticheleien ausgesetzt, die sie in die Isolierung treibt. Eine wichtige Ursache der Vereinsamung ist das berufliche Nomadentum, denken wir nur an das Flug- und Bahnpersonal, das Hotelpersonal und die Bauarbeiter, ferner die Schicht- und Nacharbeit. Die Vereinsamung im Alter nach dem Tod des Ehepartners, die Einsamkeit der Jugendlichen, die in ihrem Verhalten und in auffälliger Kleidung Aus-

über den sehr wagemutigen Versuch von Thor Heyerdahl, mit dem Floss den Pazifik zu überqueren. Aber auch über Atome, Laser, Radar und Röntgenstrahlen finden wir interessante Artikel.

Die traditionellen Wettbewerbe wurden ergänzt durch einen «Drahtplastik-Wettbewerb», der sowohl als Klassenarbeit als auch einzeln ausgeführt werden kann und mit schönen Preisen prämiert wird.

druck findet... Wie kann dieser menschlichen Not begegnet werden? Zunächst in der Familie durch bejahende Liebe, dann durch Anerkennung auch der Schwächsten in Schule und Beruf. Aber auch durch eigenes Bemühen des Einzelnen, Beziehungen zu anderen Menschen zu schaffen und zu pflegen, durch fürsorgliche Hilfe, wo dies aus eigener Kraft nicht gelingt.

Jeunesse Ouvrière Chrétienne im Einsatz gegen die Vereinsamung

Aus eigener Erfahrung berichtete Stefano Colombo, Biel, über die Tätigkeit der Jeunesse Ouvrière Chrétienne (JOC), der internationalen Bewegung Jugendlicher, welche in der Schweiz zunächst in den französisch sprechenden Kantonen Fuss gefasst hat und sich allmählich auch in den deutsch sprechenden ausbreitet. Anhand von Beispielen veranschaulichte er die Not der Jungen, die unter ihrer Einsamkeit leiden, sich nach Gemeinschaft und Freundschaft sehnen, aber den Weg allein nicht finden. Die JOC ist eine Bewegung, nicht eine Organisation, kann sich deshalb in den Sektionen den Bedürfnissen der Jugendlichen je nach den Gegebenheiten anpassen.

Zu denken gibt, wie einsam schon Lehrlinge und Lehrtöchter in industriellen Betrieben oft sind, wo sie den ganzen Tag Maschinen bedienen und niemand Zeit noch Interesse hat, sich um sie zu kümmern. Nach den vielen Stunden täglicher Arbeit sind sie zu müde, um aus eigener Initiative den Kontakt zu Gleichaltrigen ähnlicher Gesinnung zu suchen. Sie wohnen häufig fern der eigenen Familie in einem gemieteten Zimmer, nehmen ihre Mahlzeiten allein ein, wandern in der Freizeit allein durch die Strassen. Und doch hätten alle gern Kameraden und Freunde. Junge Menschen haben das Bedürfnis zu diskutieren, mit andern zu reden und sich zu vergnügen, aber wie und wo die andern finden?

Selbst Jugendliche, die zu Hause wohnen, sind häufig einsam. Eltern zeigen zuwenig Verständnis für ihr Bedürfnis, selbständig zu werden und den Weg ins Leben zu finden. Die Jungen möchten ernst genommen werden und sind auch bereit, Verantwortung zu tragen. Misstrauen nimmt ihnen die Lebensfreude, Bejahung ihrer Fähigkeiten fördert sie. Allein schon zu wissen, dass andere Jugendliche ähnliche Probleme haben, kann eine Hilfe sein. Die Jeunesse Ouvrière Chrétienne nimmt sich der Aufgabe an, das Selbstvertrauen der Jungen zu stärken, indem sie Möglichkeiten verschiedener Art bietet, Beziehungen anzuknüpfen und zu pflegen, Sorgen und Freuden zu teilen, durch Solidarität und Kameradschaftlichkeit der Vereinsamung entgegenzuwirken. Sie leistet Nützliches, weil Jugendliche selbst die Bewegung leiten, beweist durch die wachsende Zahl der Jungen, die mitmachen, dass sie eine Lücke in der gesellschaftlichen Struktur industrialisierter Länder aller Kontinente erfolgreich zu schliessen vermag.